

# *Der kleine Gärtner*

Bilderbuch von Gerda Marie Scheidl/ Bernadette

Nord -Süd / ISBN 3-314-00228-9

Der kleine Gärtner versteht die Sprache der Blumen, der Vögel und der kleinen Tiere. Versteht die sonst jemand? Nein. - Nur wenn der Automotor bockt oder der Fernseher brummt, das verstehen die Leute. Aber was Vögel singen und Blumen flüstern, das hören sie nicht.

Der kleine Gärtner besass einen Garten. Gross war der Garten nicht. "Das macht nichts. Mir genügt er", sagte der kleine Gärtner. Sogar ein Kirschbaum wuchs in dem Garten. Und unter einem Holunderstrauch stand eine Bank. Im Garten blühten wilde Rosen, Margeriten und Glockenblumen. Einen Rasen hatte der Gärtner nicht. Dafür aber eine wunderschöne Wiese, und auf der Wiese blühten roter und weisser Klee, Löwenzahn und Gänseblümchen.

Emsig schwenkte der kleine Gärtner die Giesskanne, und die Blumen nickten. Das hiess: "Dankeschön!" "Bitte", sagte er und nickte zurück. Abends setzte sich der kleine Gärtner auf die Bank. Er wollte sich ausruhen.

Doch irgendetwas störte ihn. Was zwitscherten die Vögel? Was wisperten die Blumen? Unruhig wiegten sie sich hin und her. "Was haben sie nur?" dachte der kleine Gärtner. "Warum schlafen sie nicht?" Sie waren traurig. Und worüber? Ein Gänseblümchen, das aller kleinste, wollte nicht mehr bei dem kleinen Gärtner bleiben. Es wollte im Garten nebenan blühen. Hinter einer hohen Mauer versteckt lag dieser Garten. Er gehörte einem schnauzbärtigen Mann.

Vor einigen Tagen, nachdem der Nachbar fort gegangen war, hatte es der kleine Gärtner gewagt: Er war die Mauer hochgeklettert und hatte heimlich in den Garten geblickt. Und was hatte er gesehen? Die schönsten Blumen: herrliche Rosen, stolzen Rittersporn, edle Lilien und schlanke Nelken in allen Farben. Von dem Anblick überwältigt, hatte er dann seinen Blumen von der Pracht erzählt. Er hatte sich nichts dabei gedacht, denn seinen Garten mochte er ja viel lieber. Dem Gänseblümchen aber gefiel es seit dem gar nicht mehr bei dem kleinen Gärtner. Es wollte fort.

"Ich will zwischen Rosen und Lilien blühen, nicht hier mitten im Unkraut." "Unkraut nennt es uns", flüsterten die Wiesenblumen traurig. Auch der kleine Gärtner war traurig, weil das Gänseblümchen nicht bei ihm bleiben wollte. Natürlich konnte das Gänseblümchen nicht einfach fortlaufen. So musste der kleine Gärtner sich etwas ausdenken. Er wartete, bis der Abend sich über das Land legte. Erst als es dunkel wurde, stand er auf und grub das Gänseblümchen aus. Dann ging er zur Mauer und kletterte hinüber. Leise schlich er durch

den fremden Garten bis in die Mitte des Rasens. Dort pflanzte er das Gänseblümchen ein. "Von hier aus kannst du nach allen Seiten sehen und die schönen Blumen bewundern", flüsterte er. "Und genug Sonne bekommst du auch!" Dann kletterte er über die Mauer zurück. Nun hätte er eigentlich ins Haus gehen können, aber er verspürte kein bisschen Lust dazu. "Im Bett liegen und schlafen, als wäre nichts geschehen, das kann ich nicht", überlegte der kleine Gärtner. "Ich arbeite noch ein wenig."

Bald leuchtete der Mond am Himmel. Der kleine Gärtner ging noch einmal durch seinen Garten und seufzte. "Sei nicht traurig!" rief die Nachtigall, die im Holunderstrauch ihr Nest hatte. "Ich singe dir mein schönstes Lied."

"Ja, singe", bat er. "Aber singe laut genug, damit dich das Gänseblümchen hört." Und die Nachtigall sang. Der kleine Gärtner lauschte eine Weile, dann schlief er ein.

Am nächsten Morgen fürchtete sich das Gänseblümchen auf dem fremden Rasen. Es kam sich sehr verlassen vor. Doch dann entdeckte es die andern Blumen. So schön hatte es noch nie gesehen. Freundlich grüßte es nach allen Seiten. Doch die Blumen grüßten nicht zurück. Stolz standen sie da und beachteten das Gänseblümchen überhaupt nicht.

Der schnauzbärtige Nachbar entdeckte die kleine Blume gleich. "Wie kommst du denn auf meinen Rasen?" schimpfte er. "Unkraut kann ich nicht leiden!" Ärgerlich grub er das Gänseblümchen aus und warf es auf den Komposthaufen. Entsetzt flatterte ein Schmetterling über die Mauer und erzählte dem kleinen Gärtner alles. "Nun muss das Blümchen verdursten", dachte er. "Wie kann ich nur helfen? Hinüber laufen? Nein! Der Nachbar würde mich nie in seinen Garten lassen." Wie konnte der kleine Gärtner nur helfen? Er konnte nichts anderes tun als warten, bis der Nachbar verschwunden war. Aber der dachte nicht daran wegzugehen.

Auch der schnauzbärtige Nachbar setzte sich manchmal gern in seinen Garten.

"Schlimm, schlimm", grübelte der kleine Gärtner und wanderte ruhelos umher. Niemand konnte schlafen. Die Blumen zitterten im Abendwind. Aufgeregt krabbelten die Käfer durch das Gras. Nicht einmal die Vögel fanden Ruhe. Alle sorgten sich um das Gänseblümchen. "Kann denn niemand helfen?" fragte der kleine Gärtner verzweifelt.

"Ich!" flötete die Nachtigall. Unbemerkt flog sie über die Mauer. Nach einer Weile kehrte sie zurück, das halbverdurstete Gänseblümchen im Schnabel. Der kleine Gärtner pflanzte es sofort in die feuchte Erde. Da öffnete das Gänseblümchen noch einmal seine Blütenblätter. "Danke!" hiess das. Der kleine Gärtner verstand es gut. "Nun schlaf", sagte er leise und legte sich auf seine Bank unter dem Holunderstrauch. Alle schliefen. Nur der Wind strich noch eine Weile durch den Garten, und die Nachtigall sang ihr schönstes Gutenachtlied.